

Wir BILDEN Schalke

Auftaktveranstaltung für den Bildungsverbund
am 25. September 2013

Dokumentation



Fotos: Andreas Weiss



Ablauf der Veranstaltung

15:00 bis 15:15	Begrüßung durch Frau van Kemenade und Herrn Dr. Beck
15:15 bis 15:30	Einführung durch Frau Mölders und Frau Zillgen <ul style="list-style-type: none">▪ Ziele für den heutigen Tag und den Bildungsverbund insgesamt▪ Zeitplan für die nächsten Monate
15:30 bis 16:10	Vortrag von Herrn Jürgen Dege-Rüger, Bildungsoffensive Elbinseln mit anschließender Diskussion
16:10 bis 16:30	Einführung in die Team-Themen
16:30 bis 18:00	Gruppenarbeit zu fünf verschiedenen Themen
18:00 bis 19:00	Zusammenkommen im Plenum <ul style="list-style-type: none">▪ Kernthemen der nächsten 6 Monate in den Arbeitsgruppen▪ Wie geht es weiter?▪ Feedback-Runde

Ein stärkere Kooperation in der Bildungsfrage ist wichtig für Schalke

- Alle Einrichtungen leisten eine beispielhafte und wichtige Arbeit. Die Kompetenz der lokalen Akteure ist essentiell für die erfolgreiche Arbeit eines Bildungsverbunds.
- In Schalke ist aufgrund der vielfältigen Herausforderungen, die Etablierung eines Bildungsverbunds besonders sinnvoll.
- Gerade bei Themen, wie z. B. dem Übergang von der KiTa in die Schule oder der kontinuierlichen Zusammenarbeit mit den Eltern, ist eine engere Vernetzung der einzelnen Einrichtungen hilfreich.



Foto: Andreas Weiss

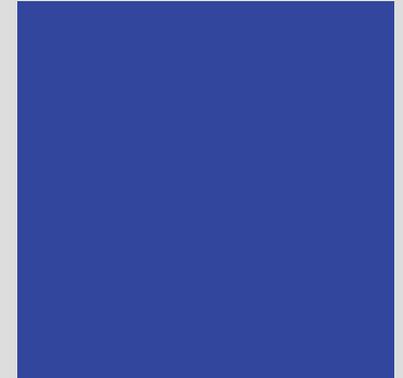
Das Projekt wird durch das Stadtteilprogramm Soziale Stadt gefördert.

Zielsetzungen

- Schalke als lebendigen und lebenswerten Stadtteil für Kinder und Familien stärken
- Optimale Bildungschancen für alle Kinder erreichen.
- Gemeinsame Bildungsstandards in Schalke modellhaft setzen und leben.
- Das breite und gute Angebot der Bildungsträger für die Stadtteilentwicklung öffentlichkeits-wirksam präsentieren.
- Gute Bildung als Marke des Stadtteils etablieren und für einen Imagegewinn nutzen.

Wir mit Ihnen!

- Wir organisieren und begleiten den Bildungsverbund für ca. 1 Jahr.
- Unser Ziel: Aufbau nachhaltiger Strukturen bzw. verbindliche Verabredungen für die Bildung in Schalke, als Unterstützung für Ihre Arbeit.
- Nach der Auftaktveranstaltung möchten wir uns regelmäßig in kleinen Teams mit Ihnen treffen.
- Die Themen und Inhalte der Treffen bestimmen Sie.
- Wir organisieren und moderieren die Treffen, bereiten diese vor und nach.



Fotos: Andreas Weis

Phase I - Einrichtungen der frühkindlichen Bildung

**Auftakt-
veranstaltung
heute**

25. September 2013

**Erste
Arbeitsphase
in Teams
Ca. alle 6 Wochen**

ca. 6 Monate

**Halbzeit-
work-
shop**

1/2 Tag

Phase II - Einbindung weiterer Bildungspartner

**Auftakt-
veranstaltung
aller
Einrichtungen**

Abendveranstaltung

**Zweite
Arbeitsphase
in Teams
Ca. alle 6 Wochen**

ca. 6 Monate

**Abschluss und
Kooperations-
vertrag**

Abendveranstaltung

Themen und Formen der Zusammenarbeit festlegen

- Informationen und Diskussion zum Bildungsverbund Schalke „Wie BILDEN Schalke!“
- Diskussion von Schwerpunkten der Zusammenarbeit.
- Erstellung eines Arbeitsplans für die nächsten Monate zur Umsetzung gemeinsamer Projekte.
- Festlegung realistischer Ziele: Wo wollen wir in einem Jahr sein?



Fotos: Andreas Weiss

„Wir BILDEN Schalke“ ist ein DACH

- Die bestehenden Netzwerke (u. a. Runder Tisch Schalke – AK Kind & Jugend, Treffen der sozialintegrativen Projekte) haben eine lange Tradition und arbeiten gut.

ABER

- Es sind nicht alle Bildungseinrichtungen vertreten.
- In Expertengesprächen* wurden zu verschiedenen Themen und Strukturen Verbesserungsoptionen und Wünsche geäußert.
- Der Bildungsverbund soll einen Impuls geben, an den wichtigen Themen integrativ und ressortübergreifend zu arbeiten.
- Gemeinsame Erarbeitung einer vertraglichen Bildungskoooperation im Bildungsverbund .



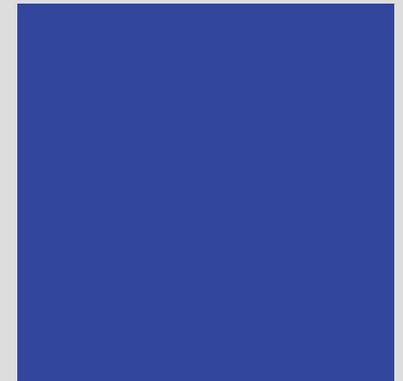
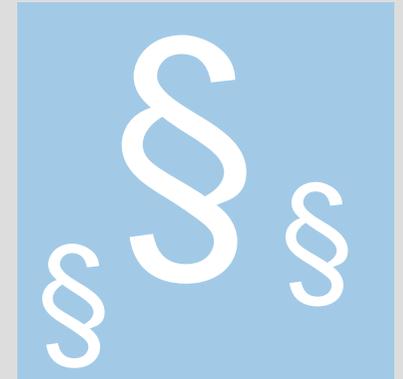
Fotos: Andreas Weiss

* Expertengespräche wurden geführt mit Silke Ossowski - Runder Tisch Schalke – AK Kind & Jugend, Bruder Anno Müller - Amigonianer soziale Werke e.V., Venetia Harontzas - Verein zur Förderung der Kinder- und Jugendarbeit in Schalke, Marianne Stegemann - Kath. Familienzentrum St. Agnes, Sabine Wild - GGS Sternschule, Hüriyet Yilmaz - Schalker Nachbarschaft, Dagmar Eckart - Ref. III KoPrä, Tanja Eigenrauch - Gelsensport

Gesetzliche Grundlagen

- Schulgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen vom 15. Februar 2005, zuletzt geändert durch Gesetz vom 13. November 2012
- Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderjugendbildungsgesetz – KiBiz) – Viertes Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes – SGB VIII –
- Bildungsvereinbarung NRW 2003 (Ministerium für Schule, Jugend und Kinder)

Der Bildungsverbund soll Sie auch dabei unterstützen, die gesetzlich vorgeschriebenen Aufgaben zu erledigen.



Ein positives Beispiel aus einer anderen Stadt Referent: Jürgen Dege-Rüger – Koordinierungsstelle „Bildungsoffensive Elbinseln IBA Hamburg“



Bildquelle: <http://www.iba-hamburg.de/.../projekt/bildungsoffensive.html>

Wichtigste Inhalte des Vortrags - Verbund als Haltung

- Kooperationen und Netzwerke sind für die Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft elementar.
- Für die Arbeit der Bildungsträger bedeutet dies einen Paradigmenwechsel. Es sollte nicht in Zuständigkeiten, sondern vielmehr in Verantwortung für die Kinder, Jugendlichen und Bewohner gedacht und gehandelt werden.
- Dieser Wandel bedarf Zeit und Engagement, schafft jedoch erfahrungsgemäß viele neue und effiziente Möglichkeiten der Kommunikation und Zusammenarbeit.
- Bildung kann hierdurch als kostbar und bereichernd wahrgenommen werden. Es können weitere zielgenaue Angebote geschaffen werden, die sich an den Bedürfnissen der Menschen des Stadtteils orientieren.



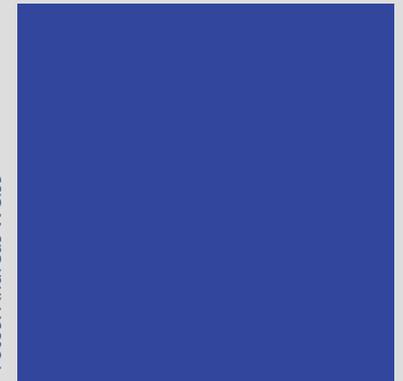
Fotos: Andreas Weis

Nutzen des Bildungsverbunds

- Ein Bildungsverbund ist notwendig, da die einzelnen Bildungseinrichtungen die großen Herausforderungen nicht alleine angehen können.
- Zur berücksichtigen ist auch, dass Bildung größtenteils außerhalb von Kindergärten und Schulen stattfindet. Ein Bildungsverbund sollte daher die Chance nutzen, formale, nonformale und informelle Bildung zu vernetzen und Schulen stärker in den Stadtteil zu öffnen.
- Im Rahmen eines Netzwerks kann Bildung als Standortfaktor für den Stadtteil entwickelt werden. Hierzu bedarf es intensiver Gespräche zwischen den Bildungsträgern, der Verwaltung, Stadtplanern und den Bewohnern. Ziel ist es, eine gemeinsame Sprache zu finden. Den Rahmen hierfür bietet der Bildungsverbund.



Fotos: Andreas Weis



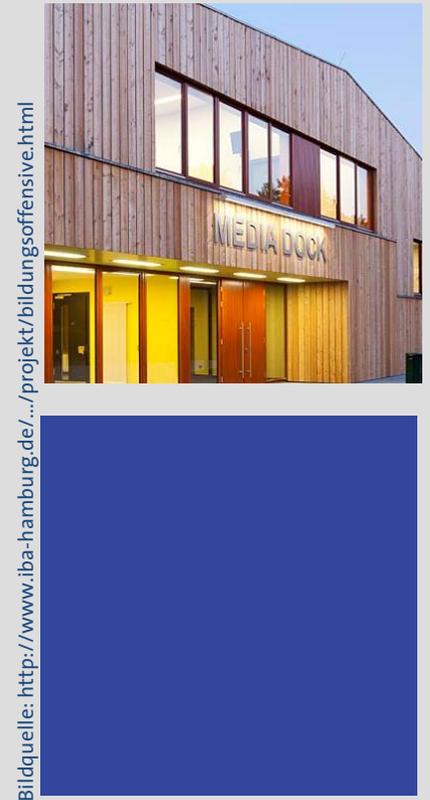
Aller Anfang ist schwer

- Die langjährige Erfahrung zeigt, dass natürlicherweise Hindernisse überwunden werden müssen, bevor eine gemeinsame Sprache zwischen den Mitgliedern gefunden werden kann.
- Konflikte und Phasen der Stagnation gehören zu einem konstruktiven Prozess. Über ein gemeinsames Leitbild bzw. das Verständnis von Bildung muss ausreichend „gestritten“ werden, damit es langfristig als gültig anerkannt wird.
- Ein weiterer Tipp aus der Praxis ist, dass der Konkurrenzgedanke erweitert werden muss. Eine „intelligente Konkurrenz“ steigert die Potenziale aller Einrichtungen, um gemeinsame übergeordnete Ziele zu erreichen.



Jede Zusammenarbeit lohnt sich

- Auch mit geringen finanziellen Mitteln konnten in Hamburg über 100 Bildungseinrichtungen zusammen gebracht werden. Nach langjähriger, intensiver Arbeit und vielen Gesprächen, wurden zahlreiche Projekte verwirklicht. Diese entstanden größtenteils aus der eigenständigen Zusammenarbeit zahlreicher Kleinstgruppen, die je nach Interesse und Kompetenz eigene Projekte und Angebote ins Leben riefen.
- Langfristig konnten zusätzliche Mittel akquiriert werden, um der inhaltlichen Zusammenarbeit auch in baulicher Form Ausdruck zu verleihen: Unter anderem konnte durch die Zusammenarbeit verschiedener Schulen und der Universität Hamburg ein Sprach- und Bewegungszentrum und das Mediadoc realisiert werden. Mit dem „Bildungszentrum Tor zur Welt“ wurde ein Ort der Vernetzung von Schule, Kitas, Erwachsenenbildung und Beratungseinrichtungen neu geschaffen.



Der Rahmen ist geschaffen – die Arbeit geht weiter

- Das Rahmenkonzept für die Elbinsel besteht aus den vier Handlungsfeldern: Sprachförderung, kulturelle Bildung, Abschlüsse und Anschlüsse sowie lebenslanges Lernen.
- Die Arbeit auf der Elbinsel ist auch nach siebenjähriger Kooperation nicht beendet. In regelmäßigen Abständen treffen sich lokale Gruppen, Gremien und Anwohner im Rahmen des „Offenen Bildungsforums“, um die Bildungsoffensive weiterzuführen. Die Regionale Bildungskonferenz Elbinsel trifft sich jährlich in einer Vollversammlung und berät Fachbehörden zu den Themen: Übergang von KiTa-Schule, Übergang Schule-Beruf sowie Ganztagslernen.

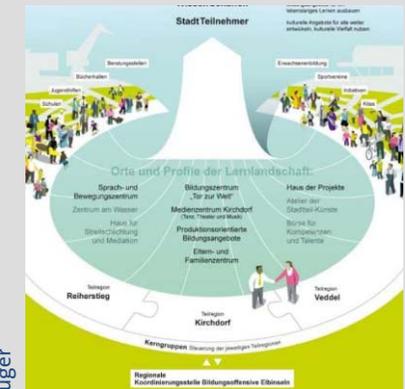


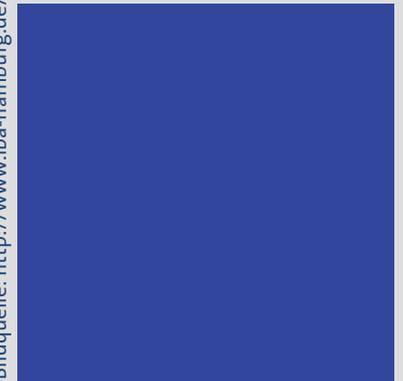
Abbildung: Präsentation von Herrn Dege-Rüger

6 Dinge, die der Bildungsverbund Elbinseln gelernt hat

1. **Das Rad muss nicht neu erfunden werden.** Die Zusammenarbeit sollte an vorhandenen Angebote im Stadtteil anknüpfen.
2. **Gemeinsame Ziele müssen gefunden werden.** Auch wenn dieser Prozess langwierig und konfliktrichtig erscheint, ist er enorm wichtig für eine nachhaltige und erfolgreiche Zusammenarbeit. Konkrete inhaltliche Ziele müssen erarbeitet werden. Dabei ist es wichtig, die Ziele immer wieder zu hinterfragen und auf die Situation im Stadtteil abzustimmen.

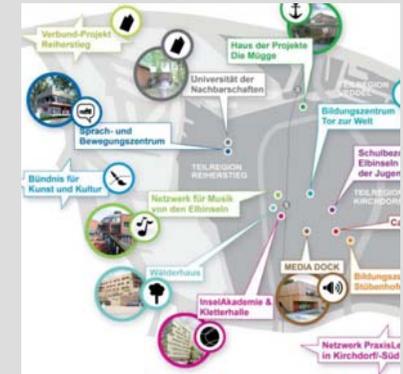


Bildquelle: <http://www.iba-hamburg.de/.../projekt/bildungsoffensive.html>



6 Dinge, die der Bildungsverbund Elbinseln gelernt hat

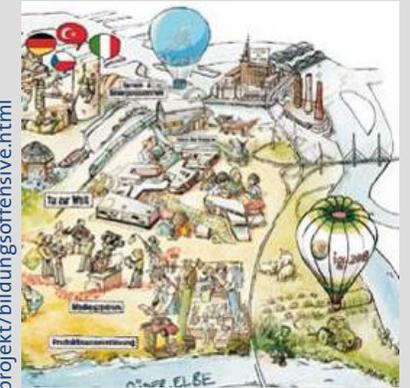
3. **Angebote brauchen Orte und Fachwissen.** Eine Profilierung durch fachwissenschaftliche Expertise ist die Voraussetzung für die Umsetzung von Projekten. Synergien können entstehen, wenn sich Experten vernetzen und Gemeinsamkeiten entdecken. Für die Projekte und die Vernetzung werden Orte bzw. Räume benötigt.
4. **Jemand muss sich kümmern.** Auf allen Ebenen des Verbundes werden „Netzwerk-Manager“ gebraucht, um Konflikte zu würdigen, Lehrer und Erzieher zu entlasten und die Netzwerkarbeit zu verstetigen, indem sie Botschaften übermitteln.



Bildquelle: www.netze-die-bilden.de

6 Dinge, die der Bildungsverbund Elbinseln gelernt hat

5. **Von nichts kommt nichts.** Ganz ohne die Arbeit über das „Kerngeschäft“ hinaus, werden keine neuen Kooperationen entstehen.
6. **Wir verstehen uns.** Damit alle Mitglieder im Verbund handeln und Synergien genutzt werden können, sollte zunächst eine gemeinsame Form der Kommunikation gefunden werden. Hierzu ist es wichtig:
 - Genau hinzuschauen
 - Barrieren zu überwinden
 - Sich durchzubeißen
 - Sich zu erinnern und nachzuhaken
 - Auch Umwege zu gehen.



Bildquelle: <http://www.iba-hamburg.de/.../projekt/bildungsoffensive.html>

Übergang zur Diskussion



Kurze Zusammenfassung der genannten Erwartungen einiger Akteure an den Stadtteil – Grundlage für die Arbeitsgruppenauswahl

- Gemeinsam einen ganzheitlichen Bildungsansatz zum Wohle der Kinder und Jugendlichen entwickeln.
- Verbesserung der Übergänge in der Bildungskette.
- Eltern als Bildungspartner stärken.
- Verbesserung der Übersicht über bestehende Bildungs- und Beratungsangebote, um Eltern ganz konkrete Angebote vermitteln zu können.
- Vereinfachung der Abstimmung von Aktivitäten und Terminen.
- Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Experten.
- Verbesserung der individuellen Förderung von Kinder mit entsprechendem Bedarf.
- Generationenübergreifende Zusammenarbeit von Einrichtungen.

In Teams zu diesen Themen

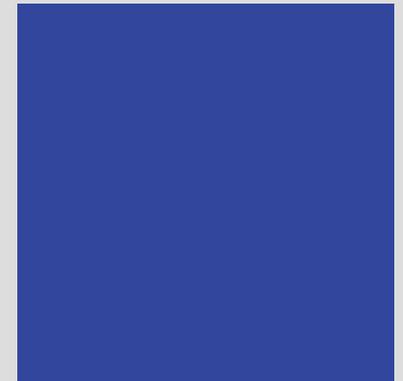
Team A [Öffentlichkeitsarbeit]

Team B [Übergangsmanagement Kita-Grundschule]

Team C [Eltern als Bildungspartner]

Team D [Bildungsphilosophie und Weiterbildung]

Team E [Struktur und Entwicklung des Bildungsverbunds]



Teilnehmer des Teams sind

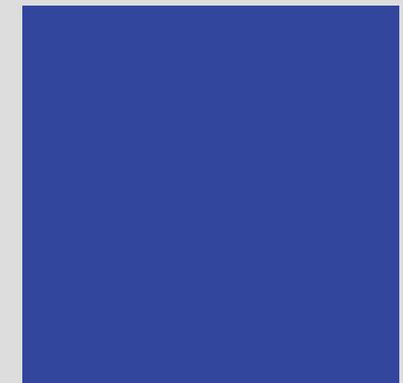
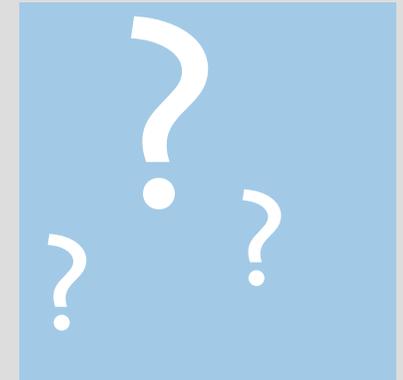
- Frau Hanna Lohde - Antoniusschule Gelsenkirchen
- Frau Christiane Ptaszyk - Sternschule Gelsenkirchen

Moderatorin:

Barbara Zillgen - Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Fragen zur Diskussion in der Arbeitsgruppe

- Welche Formen bzw. Medien der Öffentlichkeitsarbeit wünschen Sie sich für einen Bildungsverbund - welche Medien tragen zur einer besseren Transparenz der Angebote bei?
- Ist eine eigene Homepage für den Bildungsverbund Schalke gewünscht? Zielsetzung - Zielgruppen – Inhalte
- In welcher Priorität sollen welche Projekte bearbeitet werden?



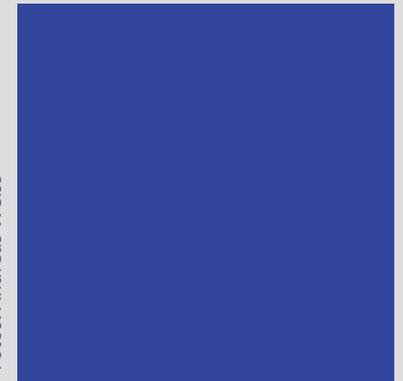
Ergebnisse der Teamarbeit

Medien für Lehrkräfte

- Erstellung einer internen Homepage, über die sich alle Mitglieder des Bildungsverbands zu unterschiedlichen Themen austauschen können:
 - Liste mit Ansprechpartnern aller Einrichtungen mit Kontaktdaten (ein Ansprechpartner pro Einrichtung als Lotse) kombiniert mit einer Kurzübersicht zu Angeboten und Kompetenzen (ggf. auf einem Stadtplan verorten, der in den Einrichtungen physisch ausgehängt werden kann).
 - Übersicht über Schaukästen im Stadtteil, die zur Bewerbung besonderer Veranstaltungen für den Stadtteil von allen genutzt werden könnten.



Fotos: Andreas Weiss

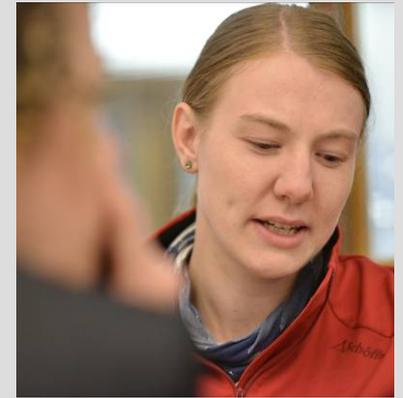


Ergebnisse der Teamarbeit

Medien für Lehrkräfte

- Erstellung einer internen Homepage
 - Tauschbörse:
Wer hat was (z.B. Bühne für Veranstaltungen)?
Wer weiß was (z.B. gute Referenten zu speziellen Themen? Mehrsprachige Elternbriefe, Hilfen für den Unterricht zum Download)

Koordination von Teamtreffen in Form eines Online-Kalenders



Fotos: Andreas Weiss

Ergebnisse der Teamarbeit

Medien für Eltern

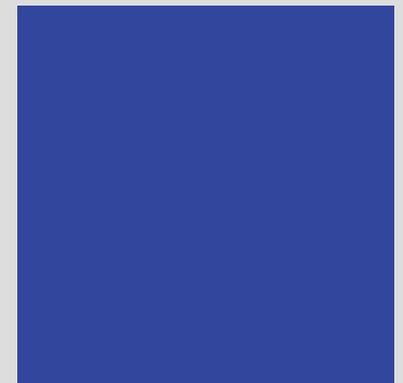
- Anforderung: einfache Sprache verwenden und nicht übermäßig viele Inhalte vermitteln – Homepage sollte sich daher auf das Wichtigste beschränken.
- Eltern müssen gezielt und persönlich angesprochen werden. Daher gilt: erst müssen die Einrichtungen untereinander gut informiert sein, dann können sie dieses Wissen einfacher an die Eltern weitergeben.
- Weiteres ggf. als Ergebnis der Gruppe „Eltern als Bildungspartner“.



Ergebnisse der Teamarbeit

Medien für Eltern und Kinder

- Merchandising-Produkte, um den Bildungsverbund in den Köpfen der Familien zu verankern (Ö-Arbeit und Imagebildung im Sinne einer guten Ernährung, Bewegung und Familienorganisation):
 - Familienkalender des Bildungsverbunds
 - Hausaufgabenhefte des Bildungsverbunds
 - Brotdosen
 - Turnbeutel
- Wenn die Bildungsphilosophie und die Ziele der Zusammenarbeit fixiert und konkretisiert sind, sollen weitere Medien, wie z.B. Flyer oder Broschüren entwickelt werden, um auch inhaltlich über den Bildungsverbund zu informieren.



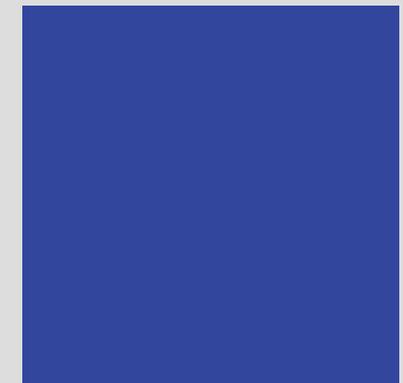
Teilnehmer des Teams sind

- Frau Hüriyet Yilmaz - Awo „Schalker Nachbarschaft“
- Frau Karin Smarsly - Städtische Tageseinrichtung für Kinder Leipziger Straße
- Frau Eva Kleinau – Sozialdienst Schule
- Frau Iris Schappert – Jugendhilfe/ Schule
- Herr Sebastian Lieske - Gelsensport e.V.
- Herr Klaus Hohage (i. V. von Frau Wild) -Sternschule
- Frau Juge Hackmann - GGS Leipziger Straße
- Frau Astrid Röwekamp - GGS Leipziger Straße
- Frau Melanie Leyk - Städtische Tageseinrichtung für Kinder Rheinische Straße
- Frau Doris van Kemenade, Stadtteilbüro Schalke

Moderatorin: Dagmar Eckart, Ref 3/1 KoPrä

Fragen zur Diskussion in der Arbeitsgruppe

- Wie kann ein optimales Übergangsmanagement organisiert werden?
- Welche Anforderungen gilt es in Zukunft ggf. zusätzlich zu beachten?
- Wie werden welche Daten erfasst und wie können sie unter Berücksichtigung des Datenschutzes sinnvoll genutzt werden?
- Worauf sollten sich alle Einrichtungen im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung einigen?



Ergebnisse der Teamarbeit

Voneinander lernen

Kinder lernen von Kinder:

- Kindergartenkinder lernen die Schule kennen indem sie dort „hospitieren“.
- Schulen und KiTas organisieren gemeinsame AGs (z. B. Theater-, Tanz-, Forscher-Experimentier-AG).
- Schüler gehen in die KiTas, um vom Schulleben zu erzählen.
- Es gibt einen Schul- Schnuppertag
- Gemeinsame Einschulungsfeier KiTa Maxi-Kinder und
- Schulkinder übernehmen Patenschaften für Kindergartenkinder.



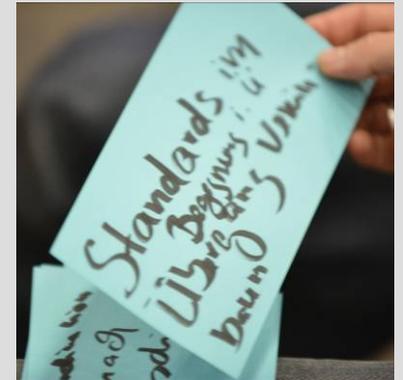
Fotos: Andreas Weis

Ergebnisse der Teamarbeit

Gemeinsame Standards

Verstärkte Abstimmung zwischen den Einrichtungen :

- Ziel- und ergebnisorientierter Arbeitskreis (AK) KiTa-Schule, zur gemeinsamen Abstimmung, Organisation und Koordination:
 - Einheitliches Vorgehen in der Schuleingangsdiagnostik durch LehrerInnen und ErzieherInnen.
 - Gemeinsame Standards für die Gespräche nach der Schuleingangsdiagnostik
 - Austausch personenbezogener Daten unter Beachtung des Datenschutzes
- Gemeinsame modellhafte Vereinbarung für den Übergang KiTa - Grundschule



Fotos: Andreas Weiss

Ergebnisse der Teamarbeit

Übergangszeit nutzen

Das letzte Jahr vor der Schule nutzen:

- Gezielte Förderung für besonders förderbedürftige Kinder. Einen guten Schulstart mit Angeboten, wie „Fit für die Schule“
- Einbeziehung von interdisziplinären Partnern in die Förderung
- Abgestimmte Auswahl der zu fördernden Kinder
- Die Ferien mit Unterstützung aller Akteure für daheim gebliebene Kinder nutzen
- Besondere Integrationsangebote für neu aus dem Ausland dazu gezogene Kinder (in den Ferien die Sprache und Aufnahmekultur kennen lernen)

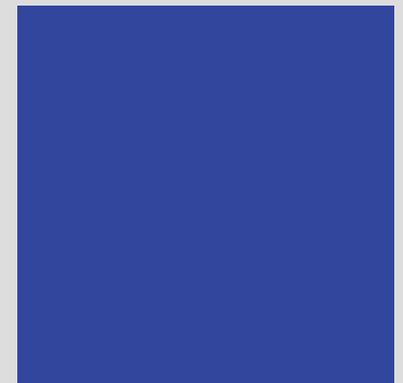


Ergebnisse der Teamarbeit

Eltern für den Übergang

Die Bildungseinrichtungen brauchen die Eltern für ein erfolgreiches Übergangsmanagement :

- Eltern sollen auf Augenhöhe erreicht werden und Spaß an der Mitarbeit entwickeln.
- Es ist wichtig, dass Eltern und Pädagogen sich untereinander kennenlernen.
- Eltern von Schulkindern schlagen die Brücke zu KiTa-Eltern – Austausch und Begegnungen z.B. in Elterncafés- in gemeinsamen Angeboten.
- Schulen als Familienzentrum mit Angeboten von Kultur- über Sport- bis zu generationenübergreifenden Koch- und Spieleangeboten, etc.



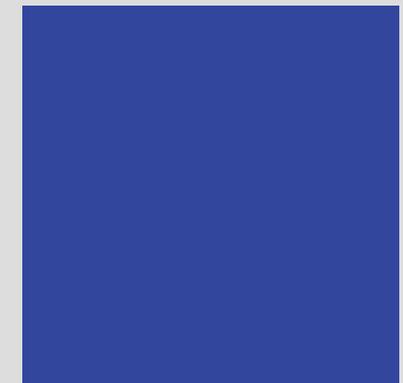
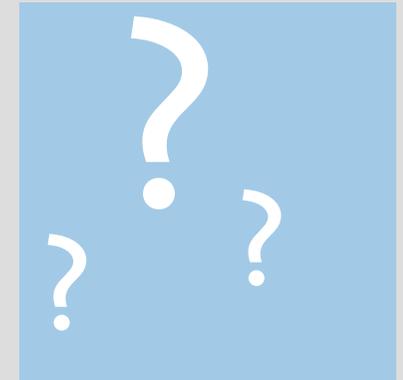
Teilnehmer des Teams sind

- Frau Tanja Konopka - GGS Leipziger Straße, Elternschaft
- Frau Anke Pfeiff - GGS Leipziger Straße, Elternschaft
- Frau Michaela Chamera- Friedrich Grillo Schulpflegeschäft, „Brücke-Frau“
- Frau Ursula Gurski - Friedrich-Grilloschule
- Frau Daniela Albrecht - OGS Friedrich-Grillo (Schulleitung)
- Herr Sebastian Gerlach - Ge Kita, Sozialarbeiter
- Frau Gabriele Wenzelburger – Großtagespflegestelle, Kinderförderzentrum , Musikzirkus
- Frau Birgit Lucht - Friedrich-Grillo-Schule, Bezirksvertretung GE-Mitte
- Herr Tim Sachan - Großtagespflegestelle, Kinderförderzentrum, Musikzirkus, Elternschaft

Moderatorin: Alexandra Bansemir – Kita Fachberatung

Fragen zur Diskussion in der Arbeitsgruppe

- Wie kann eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe im Sinne einer Partnerschaft zwischen Eltern, Erziehern und Lehrer erreicht werden?
- Was muss getan werden, um eine Partnerschaft langfristig aufzubauen?
- Welche Maßnahmen motivieren Eltern, gerne in die Einrichtung zu kommen?



Ergebnisse der Teamarbeit

Was muss getan werden?

- Es müssen neue Methoden zur Elternansprache entwickelt werden.
- Es sollen positive Beispiele gefunden werden, die als Vorbild und Inspiration dienen. Hierzu wird eine Recherche gewünscht.
- Es sollte herausgefunden werden, wann Eltern Zeit haben und motiviert sind, sich zu beteiligen.
- Man sollte sich auf die Stärken der Eltern konzentrieren. Eine Defizitanalyse ist dabei hinderlich.
- Es werden „Räume“ gewünscht, in denen Frust abgebaut werden kann.



Fotos: Andreas Weis

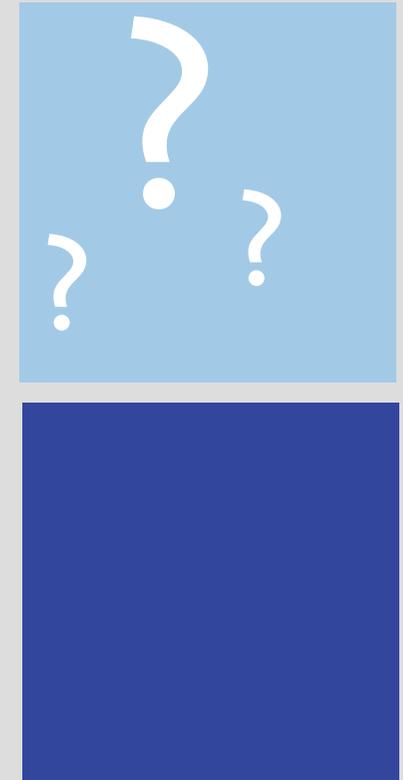
Teilnehmer des Teams sind

- Herr Ferhat Erdal - Sozialdienst Schule, Schulsozialarbeiter
- Frau Sandra Altmann - Sozialdienst Schule, GGS Leipziger Straße
- Frau Cordula Feigs, Referat Stadtplanung Programmleitung Soziale Stadt Schalke

Moderatorin: Tanja Eigenrauch, Gelsensport

Fragen zur Diskussion in der Arbeitsgruppe

- Welche Bildungsziele und Qualitätskriterien sind uns im Sinne der Bedarfe von Kindern hier im Stadtteil wichtig?
- Auf welche gemeinsamen Bildungsstandards sollten wir uns im Bildungsverbund „Wir bilden Schalke“ einigen?
- Zu welchen Themen möchten wir uns weiterbilden? Wie wollen wir diese Weiterbildungen gemeinschaftlich organisieren?
- Wer könnte / sollte für eine Fortbildung zu den ausgewählten Themen angefragt werden?



Ergebnisse der Teamarbeit

Philosophie des Bildungsverbundes

Die Zusammenarbeit sollte durch eine gemeinsame Philosophie geprägt werden:

- Es herrscht Transparenz, sodass alle, sowohl Institutionen als auch Eltern, über die vorhandenen Angebote und Entwicklungen informiert sind.
- Wege für individuelle Lösungen finden („Trend“ zu mehr individuellem Umgang u. Problemlösungen)



Fotos: Andreas Weiss

Ergebnisse der Teamarbeit

Ziele und Standards

Langfristig werden folgende Ziele angestrebt:

- Eine Selbstverpflichtung zu Qualifizierungen, die über die vorgeschriebenen Maßnahmen hinausgehen, setzt neue Standards in der Bildungsarbeit.
- Räumlichkeiten und andere Ressourcen (z. B. Lehr- und Lernmaterial, Ausstattung für Feste) werden ausgetauscht und gemeinsam genutzt.
- Jede Schule hat einen Schulsozialarbeiter.
- Offene Freizeitangebote werden geschaffen.
- Nonformale Einrichtungen machen „Unterricht“ (Bsp. Sportverein/ Kultur kommt in die Schule).



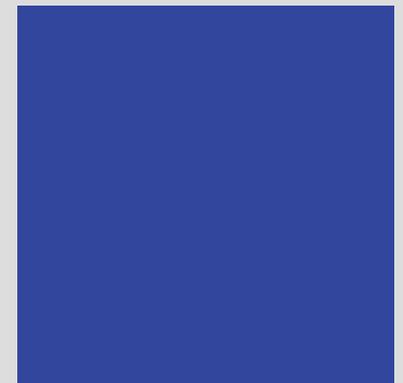
Fotos: Andreas Weis

Ergebnisse der Teamarbeit

Was muss getan werden?

Erste konkrete Aufgaben sind:

- Eine Liste aller Einrichtungen (mit Kontaktperson) soll erstellt werden.
- Eine Bedarfsanalyse für Fortbildungen sollte durchgeführt werden.
- Die Philosophie sollte in den inhaltlich arbeitenden Teams weiterentwickelt und zusammengetragen werden.



Teilnehmer des Teams sind

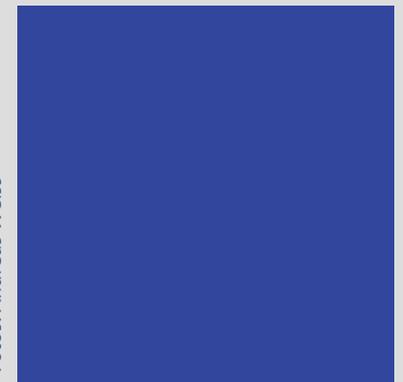
- keine

Mit welchem Gefühl gehen Sie aus der heutigen Veranstaltung? (Beispielhafte Nennungen)

- „Ich wäre froh, wenn jede Veranstaltung so konstruktiv ablaufen würde wie diese.“
- „Ich bin glücklich drüber, dass ich gekommen bin - obwohl es ein langer Tag war.“
- „Ich bin noch skeptisch – aber auch gespannt, was jetzt weiter passiert.“



Fotos: Andreas Weiss



**Wir sehen uns zeitnah in den Teams und
in ca. 6 Monaten in großer Runde wieder.**

Darauf freuen wir uns.

